

Eine Familie, ein Projekt:
Natalie, Lenny, Roxanne
und Luca Bino (v. l.) in
ihrem Haus in Cottens VD.

GEMEINSAM GEGEN MÜLLBERGE

Eine Schweizer Familie produziert im Schnitt über 700 Kilo Abfall pro Jahr. Die Binos bloss 20 Kilo. Ihr Verzicht ist klein, der Effekt dafür umso grösser – auf die Umwelt und das Portemonnaie.

— Text Barbara Spycher Fotos Reto Albertalli



«Seit ich mit Tupperware einkaufe, werde ich mit einem Lächeln empfangen. Man kommt viel leichter ins Gespräch.»

Natalie Bino

wochvormittag im nahen Morges auf den Markt und kauft zudem in Unverpackt-Läden ein.

In der «Maison du Vrac», einem Unverpackt-Laden in Morges, streift Natalie Bino durch die Regale. Hier gibt es Teigwaren, Getreide, Schokolade, Guetsli, Trockenfrüchte, Kaffee, Tee, Öl, Essig oder Reinigungsmittel – alles ohne Verpackung. Sie füllt Kaffee in die mitgebrachte Dose, Sonnenblumenöl in die mitgebrachte Flasche, getrocknete Mangos, Nüsse, Schokolade und Spaghetti in mitgebrachte Stoffsäckli. Weiter gehts auf den Markt, zum Stand mit Bio-Gemüse, dann zu den Oliven und zuletzt zu den italienischen Spezialitäten. Dort streckt Natalie Bino dem Verkäufer eine Pfanne entgegen. Er lacht



Auch Schoggi kann man im Unverpackt-Laden offen kaufen.

und sagt: «Heute kommen Sie damit?» Er kennt seine Kundin und füllt die Artischocken-Ravioli schmunzelnd in die Pfanne. Für den Parmesan reicht sie ihm ein Wachstuch über die Theke.

Zu Beginn ihres Zero-Waste-Projekts im Jahr 2015 hat Natalie Bino für feuchthaltige Lebensmittel Stofftücher mit Bienenwachs eingebügelt. Sie hat Teigwaren, Joghurts, Schönheitsprodukte und Duschmischungen selber gemacht. Irgendwann wurde ihr das aber zu aufwendig, und seither stellt sie nur noch wenige Kosmetika und Putzmittel selber her: Waschmittel etwa macht sie aus Kernseife, Wasser und Bicarbonat, für Zahnpasta braucht sie Sodapulver, Kokosfett, Tonerde und ätherische Öle, und aus Wodka und ätherischen Ölen entsteht Parfüm. «Am Anfang braucht das etwas mehr Zeit und Organisation, aber wenn man es einmal in den Alltag integriert hat, geht es schnell», sagt sie.

Familienbudget reduziert

Nach dem Einkauf sitzt Natalie Bino in einem Café in der Altstadt von Morges. Als der Kaffee serviert wird, nimmt sie ein Aludösli aus der Tasche, öffnet es, und löff- →



Natalie Bino lässt sich auf dem Markt die Ravioli gleich in die Pfanne füllen (ganz oben). Vorräte in Gläsern (o.). Der Abfall der Binos von drei Wochen (r.).



Besonders grün war Natalie Bino nicht unterwegs. Sie war im Marketing eines Chemieunternehmens tätig, fühlte sich zunehmend gestresst und wollte etwas in ihrem Leben ändern – ohne genau zu wissen, was. In dieser Zeit stiess sie auf den Film über Bea Johnson, die amerikanische Gründerin der «Zero Waste»-Bewegung, welche auf fünf Prinzipien basiert: refuse, reduce, reuse, recycle, rot. Auf Deutsch: verweigern, reduzieren, wiederverwenden, recyceln, kompostieren.

Es machte klick

Weltweit werden in Städten jedes Jahr über 1,3 Milliarden Tonnen Abfälle produziert, 2025 werden es nach Schätzung der Weltbank 2,2 Milliarden Tonnen sein. Der Müll vergiftet das Grundwasser und verpestet die Luft, Schwermetalle und Mikroplastik gelangen in den Nahrungskreislauf. Pro Jahr geraten zudem bis zu 12,7 Millionen Tonnen Plastik in unsere Weltmeere. Das Ziel der «Zero Waste»-Bewegung ist deshalb klar: möglichst wenig Abfall, keine Verschwendung.

Bei Natalie Bino machte es klick, wie sie sagt, sie suchte sich Tipps aus Büchern und im Internet, holte ihren Mann und die Kinder ins Boot und begann, nach Wegen zu suchen, das Abfallvolumen drastisch zu reduzieren. Seither geht sie jeden Mitt-

«Zero Waste / Null Müll»-Bewegung an. Der Auslöser für ihr ehrgeiziges Abfallsparprogramm war jedoch nicht das ökologische Gewissen, sondern eine Neuerung in ihrem Wohnort Cottens: Ab 2015 wurde der Kehricht im waadtländischen Dorf nach Verbrauch besteuert, die Bewohner müssen ihn im Werkhof vorbeibringen und pro Kilo zahlen. Für Natalie Bino war klar: «Für Abfall will ich nicht auch noch Geld ausgeben.» Damals erhielt die Familie von der Gemeinde ein Kärtchen, auf dem ein Guthaben von 50 Franken für die ersten 100 Kilo Kehricht drauf war. Das Kärtchen haben sie noch immer nicht ganz aufgebraucht.

In einem Glas, einem einzigen Einmachglas – darin hat der gesamte Abfall Platz, der bei der vierköpfigen Familie Bino in den letzten drei Wochen angefallen ist und den sie nicht kompostieren oder recykeln konnte. Übrig geblieben sind Plastikverschlüsse von Joghurtgläsern, Klebeetiketten auf Früchten oder Papier von der Hefeverpackung. Während bei der Schweizer Durchschnittsfamilie jährlich mehr als 700 Kilo Abfall anfallen, haben Binos ihren Müll auf rund 20 Kilo pro Jahr reduziert.

Die Binos – Mutter Natalie, 47, Vater Luca, 46, und die Kinder Roxanne, 14, und Lenny, 13 – gehören der sogenannten

ANZEIGE

Träum was Schönes.

Vom 9.7. bis 29.7.2018
20%
auf alle Bettwäsche-Sets.
Angebot auch gültig auf alle Kinderbettwäsche-Sets.

Neu **URSKOG** Bettwäsche-Set Tiger. Grau.
IKEA FAMILY Preis
31.⁹⁵ /2-tlg.
Normalpreis 39.95/2-tlg.

Jetzt in deinem **IKEA Einrichtungshaus** und auf **IKEA.ch**

Angebot gültig vom 9.7. bis 29.7.2018 bei IKEA Schweiz gegen Nachweis deiner IKEA FAMILY Karte/Nummer. Nur solange der Vorrat reicht. Nicht kumulierbar mit anderen Rabatten.



© Inter IKEA Systems B.V. 2018 WIRZ



Öleinkauf im Unverpackt-Laden, selbst gemachte Kosmetika, Zuckerdösli für den Kaffee unterwegs (v. l.).

«Wir haben weniger Ausgaben und mehr Zeit für Wesentliches.»

Luca Bino

felt daraus etwas Zucker in die Tasse. Wer nach dem Zero-Waste-Prinzip lebt, versucht auch Papierverpackungen, wie beim Zucker, zu vermeiden. Trotz dem Verzicht habe sie an Lebensqualität gewonnen: «Seit ich mit Tupperware einkaufen gehe,

werde ich mit einem Lächeln empfangen, die Verkäufer und Produzenten wollen wissen, weshalb ich das mache, man kommt viel leichter ins Gespräch.»

Das bestätigt ihr Mann Luca Bino, als sie mit ihrem Wocheneinkauf zu Hause

ankommt. Er arbeitet als Berater bei der Swisscom und sagt: «Wir haben weniger Ausgaben und mehr Zeit für Wesentliches.» Ihr Familienbudget hätten sie um 40 Prozent reduzieren können, sodass Natalie Bino ihre Stelle kündigte. Stattdessen engagiert sie sich ehrenamtlich im Verein Zero Waste Switzerland, den sie mitgegründet hat und präsidiert. Früher seien sie jeden Samstagvormittag auf den Werkhof gefahren, sagt der Vater. «Diese Zeit können wir heute gemeinsam und besser nutzen.»

Aktivitäten statt Geschenke

Die Kinder Roxanne und Lenny sind von der Schule nach Hause gekommen und setzen sich an den gedeckten Mittagstisch. Am Anfang sei es ihr ein bisschen peinlich gewesen, wenn sie mit Tupperware-Dosen in der Dorfkäserei einkaufen gehen musste und alle Aufmerksamkeit auf sich zog, erzählt Roxanne. «Doch mittlerweile habe ich mich daran gewöhnt.» Die Kollegen hätten mit Interesse auf das Familienprojekt reagiert, sagen beide Teenager. Lenny hat in der Schule sogar einen Vortrag über Zero Waste gehalten, «und die anderen waren erstaunt, dass ein Leben ohne Abfall überhaupt möglich ist», erzählt er. Wenn sie im Dorfladen Süßigkeiten kaufen, wählen sie die Bonbons im Offenverkauf – machen aber auch mal eine Ausnahme, etwa bei einer Packung Chips.

Mehr Mühe hatten die Kinder, als es darum ging, auch an Weihnachten und Geburtstagen Abfall zu vermeiden, und die Eltern beschlossen, auf materielle Geschenke zu verzichten. Stattdessen können sich die Kinder eine Aktivität wünschen, etwa Gokart fahren oder Paintball spielen, gemeinsam mit den Gspänli. Diese bringen keine Geschenke, sondern 20 Franken für den Ausflug mit. «Anfangs war ich enttäuscht, nichts mehr auspacken zu können, aber mittlerweile finde ich die Aktivitäten besser», sagt Tochter Roxanne, «weil wir zusammen coole Sachen erleben.» Und ihr Bruder Lenny ergänzt: «Wir haben diese Lebensweise nicht gewählt, aber wir akzeptieren sie.» ■

www.zerowasteswitzerland.ch

TIPPS FÜR WENIGER ABFALL

- **Eigene Behälter** Zum Einkaufen oder fürs Take-away die eigenen wiederverwertbaren Stoffbeutel, Tupperware, Dosen oder Taschen mitnehmen.
- **Mehrwegbecher oder Thermosflasche** Damit muss man unterwegs nicht auf den Kaffee oder Tee verzichten.
- **Hahnenwasser trinken** Kann man auch unterwegs, am Brunnen oder im Café. Flasche zum Auffüllen mitnehmen.
- **Produkte im Offenverkauf** Werden beispielsweise auf dem Markt, direkt beim Bauern oder im Unverpackt-Laden angeboten.
- **Stofftasche** Immer eine kleine Falttasche für Unvorhergesehenes dabeihaben.
- **Stofftücher** Ein altes Tuch, ein zerrissener Bezug, ein ausrangiertes T-Shirt? So kann man Haushaltspapier, Putzlappen und Papiertaschentücher ersetzen.
- **Nachfüllen** Reinigungsmittel gibts in Unverpackt- oder Bio-Läden zum Nachfüllen.
- **Reinigungsprodukte selber herstellen** Mit wenigen Zutaten (Essig, Natronpulver, Kernseife usw.) kann man das ganze Haus reinigen. Anleitungen, wie man Reinigungsmittel in wenigen Minuten selber macht, gibts im Internet.
- **Feste Seifen, feste Shampoos und Deokristalle** Kommen ohne Verpackung aus.
- **Secondhandkleider** Kleider gibts aus zweiter Hand oder können mit anderen getauscht werden.
- **Reparieren** Schweizweit bekommt man in 91 «Repair Cafés» Hilfe, um defekte Apparate selber zu reparieren.